

* Zurück zur Übersicht über die Forschungsprojekte

Religiöse Mediensozialisation?

Ein empirisches Forschungsprojekt

MANFRED L. PIRNER

1. Religiöse Mediensozialisation?

Dass die Rahmenbedingungen von Bildungs- und Erziehungsprozessen sich durch die Allgegenwart der Medien in der heutigen Lebenswelt wesentlich verändert haben, ist inzwischen pädagogischer Konsens. Dass die Alltagsmedien insbesondere *religiöse* Bildungs- und Erziehungsprozesse signifikant beeinflussen, ist eine Erkenntnis, die erst im Laufe des letzten Jahrzehnts immer mehr ins allgemeine Bewusstsein von religionspädagogischen TheoretikerInnen und PraktikerInnen getreten ist.

Zu dieser Erkenntnis haben einerseits die teilweise massiven Kommunikationsprobleme im schulischen Religionsunterricht (RU) beigetragen, angesichts derer Lehrkräfte nach neuen Möglichkeiten suchten, mit den Schülerinnen und Schülern ins Gespräch zu kommen über das, "was sie unbedingt angeht"¹. Da die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen heute zu einem großen Teil "Medienwelt" ist, kam es schon in den 1980er Jahren zu Versuchen, verstärkt an lebensweltliche Phänomene wie Pop- und Rockmusik oder Kinofilme anzuknüpfen, um eine wechselseitige Erschließung von Leben und Religion bzw. christlicher Tradition zu fördern.

Impulse zur stärkeren Beachtung der Alltagsmedien in der Religionspädagogik kamen auch aus der zunehmenden Zahl wissenschaftlicher Untersuchungen, welche die *Religionsähnlichkeit und Religionshaltigkeit* des Mediensystems, der massenmedialen Popularkultur oder einzelner medialer bzw. popularkultureller Phänomene herausarbeiteten. Dabei handelt

es sich nicht einmal primär um theologische oder religionswissenschaftliche Arbeiten, sondern davor und daneben um medienwissenschaftliche, kulturwissenschaftlich-soziologische, kunstwissenschaftliche, wirtschaftswissenschaftliche, philosophische und literaturwissenschaftliche Forschungs- und Interpretationsansätze (Literaturbericht in Pirner 2003, ausführlicherer Überblick in Pirner 2001).

So sehr sich die einzelnen Untersuchungen in Perspektive und in Anschlag gebrachtem Religionsbegriff unterscheiden, lässt sich doch als Gemeinsamkeit die zum Ausdruck gebrachte Einsicht festhalten: Die Medien haben in den hochindustrialisierten Gesellschaften erstens vielfache *Funktionen* der traditionellen Religionen übernommen, sie weisen zweitens *Strukturen* auf, die sich in

deutlicher Parallelität zu religiösen Phänomenen beschreiben lassen, und sie transportieren häufig *Inhalte, Bilder und Symbole*, die aus dem Fundus der Religionen entnommen sind oder zumindest ebenso in den Religionen eine wichtige Rolle spielen.

Was die religionsähnlichen Funktionen der Medien angeht, so lassen sie sich

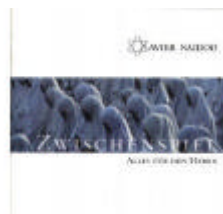
etwa mit dem religionssoziologischen Raster von Franz-Xaver Kaufmann durch folgende Stichpunkte benennen: 1) Affektbindung, Angstbewältigung und Identitätsfindung, 2) Handlungsführung im Außeralltäglichen, 3) Verarbeitung von Kontingenzerfahrungen, 4) Legitimierung von Gemeinschaft, 5) Sinn

und Ordnung garantierende Weltdeutung und 6) Distanzierungsmöglichkeit gegenüber gegebenen, als ungerecht oder unmoralisch erfahrenen Sozialverhältnissen (Kaufmann 1989, 84ff.).

Was die religionsähnlichen Strukturen betrifft, so kann man insbesondere auf populäre Filmerzählungen hinweisen, die in aller Regel nach den Grundmustern von Erlösungs-



Der Fromme unter den erfolgreichen Pop-Stars: Xavier Naidoo



Titel der neuen CD: Zwischenspiel - Alles für den Herrn

mythen strukturiert sind, aber auch auf die mythischen Strukturen der Werbung, die häufig ähnlich wie Missionspredigten oder biblische Verheißungen aufgebaut ist (vgl. Buschmann/Pirner 2003) sowie auf die ritualähnlichen Strukturen des Fernsehens (vgl. Pirner 2001) oder von Rockkonzerten (vgl. Fermor 1999).

Dass in den Medien immer wieder Themen zur "Sprache" kommen, die zugleich zentrale Themen der Religionen sind (Tod, Leid, Liebe, Opfer, Schuld, Vergebung usw.) lässt sich ebenso wenig übersehen wie die Tatsache, dass zu ihrer Thematisierung häufig auf Erzählungen, Begriffe, Bilder und Symbole aus den religiösen Traditionen zurück gegriffen wird. Neben den zahlreichen religiösen Symbolen, die sich in der Werbung finden lassen, seien hier lediglich exemplarisch Filme wie "Matrix" oder "Star Wars", Computerspiele wie "Messiah" (vgl. Pirner 2001b) oder Popsongs wie die von Xavier Naidoo erwähnt.

Die vielfältigen Verflechtungen und Parallelitäten zwischen Medien und Religion in unserer Kultur legen es nahe zu vermuten, dass die Mediensozialisation heutiger Kinder und Jugendlichen zugleich in nicht unerheblichem Ausmaß religiöse Sozialisation ist. Entgegen einer einseitigen Orientierung an der Säkularisierungsthese wäre demnach davon auszugehen, dass auch kirchenferne junge Menschen in unserer Zeit nicht "religionsfrei" aufwachsen; sie sind, was Religion betrifft, keine unbeschriebenen Blätter. Diese religiöse Mediensozialisation wäre dann der zentrale Grund, warum die Religionspädagogik nicht (mehr) an den Alltagsmedien vorbei sehen und vorbei gehen kann. Medienerziehung bzw. Medienbildung wäre dann also nicht eine Aufgabe, die gleichsam von außen an die religiöse Erziehung und Bildung herangetragen wird, sondern sie stellte sich vielmehr als religionspädagogische Notwendigkeit dar.

2. Der Forschungsansatz

Ziel des Forschungsprojektes war es, die vorgestellte Hypothese von einer religiösen Mediensozialisation empirisch zu überprüfen. Diese These lässt sich umformulieren in die Behauptung, dass die religiösen Vorstellungen und Einstellungen von Menschen heute maßgeblich von den Medien mit beeinflusst werden. Unterstellt ist dabei von vornherein, dass Medienrezeption ein aktiver, konstruktiver Prozess ist und "Medienwirkung" somit interaktionistisch verstanden werden muss.

Eine Prae-post-Untersuchung, mit der man allein eine "direkte" Medienwirkung feststellen könnte, hat den Nachteil, dass sie sehr exemplarisch und punktuell angelegt sein muss sowie einer künstli-

chen Experimentalsituation unterworfen ist; eine qualitative Befragung leidet an der fehlenden Repräsentativität. Zur ersten Sondierung habe ich mich deshalb für eine quantitative schriftliche Befragung entschieden, auch wenn dabei die Wirkungsrichtung von Zusammenhängen nicht eindeutig geklärt werden kann. Die Frage nach einer möglichen religiösen Mediensozialisation lässt sich für eine solche quantitative Untersuchung operationalisieren durch die Frage nach möglichen Zusammenhängen zwischen Mediennutzung und religiösen Vor- bzw. Einstellungen. Ergeben sich keinerlei signifikante Zusammenhänge, ist die These von einer religiösen Mediensozialisation widerlegt. Ergeben sich signifikante Zusammenhänge, kann allerdings nicht direkt auf die Prägung der religiösen Einstellungen durch die Medien zurück geschlossen werden. Die vorliegende Studie hat insofern pilothaften Charakter und lässt von vornherein ergänzende und erweiternde quantitative und qualitative Untersuchungen angeraten erscheinen.

Da sich mein Forschungsinteresse, wie einleitend bereits deutlich gemacht, aus einer schulisches-religionspädagogischen und medienpädagogischen Perspektive speist, sollte sich die Stichprobe auf Jugendliche konzentrieren. Nach mehreren vergeblichen Versuchen, eine Genehmigung des bayerischen Kultusministeriums – ich war damals noch an der Universität Bamberg tätig – für eine Befragung von Schülerinnen und Schülern an ausgewählten Schulen zu bekommen, musste auf Konfirmandinnen und Konfirmanden zurück gegriffen werden. Dankenswerterweise erklärten sich Dekan und zahlreiche PfarrerInnen im Dekanat Bamberg bereit, an der Befragung mitzuwirken. Die Fragebögen wurden im Konfirmandenunterricht ausgeteilt und dort unter Hinweis auf die Freiwilligkeit und Anonymität der Befragung bearbeitet. Der Befragungszeitraum erstreckte sich von Dezember 1999 bis Januar 2000.

Der Rücklauf betrug nahezu 100 Prozent der von den Pfarrern und Pfarrerinnen angeforderten Fragebögen. Insgesamt nahmen 302 Jugendliche an der Befragung teil.

In dem verwendeten Fragebogen wurde versucht, sowohl das Medienverhalten bzw. Medienpräferenzen als auch religiöse Einstellungen möglichst differenziert zu erfassen, da sich in anderen Untersuchungen gezeigt hat, dass sich höchstwahrscheinlich keine generellen, sondern nur nach Untergruppen (und Programmpräferenzen) differenzierte Trends nachweisen lassen. Die einzelnen Fragen wurden teilweise in Anlehnung an vorhandene Studien formuliert, allerdings ohne die Verwendung von fertigen Skalen.



Im Kinofilm "Matrix" fungiert der Held als "auser-wählter" Erlöser, der am Ende durch die Liebe einer Frau namens Trinity (dt. Dreieinigkei) vom Tod auferweckt wird.

3. Zentrale Ergebnisse

Wie vermutet, ergaben sich keine signifikanten Zusammenhänge zwischen dem zeitlichen Umfang von Medienkonsum (Fernsehen, Computerspiele, Musikhören) und religiösen Ansichten. Erst bei einer Differenzierung in Vorlieben für bestimmte Fernsehgenres ergaben sich aufschlussreiche Ergebnisse. Untersucht wurde vor allem der Zusammenhang zwischen zwei Fragekomplexen:

1. Welche Arten von Fernsehsendungen schaust du dir am liebsten an (sehr gerne / mittel / mag ich nicht)?
2. Fragen zur religiösen Einstellung

18. Glaubst du, dass es übersinnliche Erscheinungen gibt, also Dinge oder Vorgänge, die sich nicht auf natürliche Weise erklären lassen?
 ja nein weiß nicht

19. Hältst du es für möglich, dass es Geister oder ähnliche Wesen gibt, die wir nicht wahrnehmen können?
 ja nein weiß nicht

20. Glaubst du, dass man mit Verstorbenen Kontakt aufnehmen kann?
 ja nein weiß nicht

21. Hältst du es für möglich, dass schon außerirdische Wesen hier auf der Erde leben, ohne dass wir es merken?
 ja nein weiß nicht

22. Glaubst du, dass man aus den Sternen etwas über den eigenen Charakter und Lebensweg erfahren kann (Horoskop)?
 ja nein weiß nicht

23. Glaubst du, dass es Engel gibt, die Menschen beschützen oder warnen?
 ja nein weiß nicht

24. Glaubst du, dass wir nach unserem Tod in einem anderen Körper wieder auf die Welt kommen?
 ja nein weiß nicht

25. Glaubst du, dass es einen Gott gibt?
 ja nein weiß nicht

Mögliche Zusammenhänge wurden mit dem T-Test für unabhängige Stichproben überprüft. In der folgenden Übersicht sind die Signifikanzniveaus der signifikanten Zusammenhänge angegeben, "k.S." steht für "keine Signifikanzen". Das "+" verweist auf positive Zusammenhänge (also je lieber ein Fernsehgenre gesehen wird, desto stärker der Glaube an ...); das "-" verweist auf negative Zusammenhänge.

Gesamtstichprobe

Präferenz für folgende Genres	Glaube an ...							
	Übersinnliche Erscheinungen	Geister	Kontakt zu Verstorbenen	Außerirdische	Horoskop	Engel	Wieder-geburt	Gott
Beziehungsfilme	k.S.	+ ,013	+ ,036	k.S.	+ ,000	+ ,010	k.S.	k.S.
Familienfilme	k.S.	k.S.	k.S.	- ,002	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.
Actionfilme	k.S.	k.S.	k.S.	+ ,002	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.
Science-Fiction-Filme	k.S.	+ ,043	k.S.	+ ,031	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.
Fantasy-Filme	k.S.	+ ,004	+ ,024	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.
Horror-/ Mystery-Filme	k.S.	+ ,000	k.S.	+ ,000	+ ,030	k.S.	k.S.	k.S.
Info-Sendungen	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	- ,002	k.S.	k.S.	k.S.
Nachrichten	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	- ,011	k.S.
Abenteuerfilme	k.S.	+ ,008	+ ,013	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.

Greift man exemplarisch die eindeutigsten Signifikanzen ($,000$) heraus, so lässt sich gut nachvollziehen, dass die Präferenz für Horror- und Mystery-Filme mit einem gesteigerten Glauben an Geister und Außerirdische einher geht. Ebenso ist der Zusammenhang einer Präferenz für Beziehungsfilme und dem Glauben an Horoskope nachvollziehbar. Zu erwar-

ten war auch, dass ein negativer Zusammenhang zwischen der Präferenz für Informationssendungen und dem Glauben an Horoskope besteht. In beiden Fällen erweist sich allerdings das Geschlecht als konfundierende Variable: Es sind vorzugsweise die Mädchen, die Beziehungsfilme sehen und die an Horoskope glauben.

Mädchen

Präferenz für folgende Genres	Glaube an ...								
	Übersinnliche Erscheinungen	Geister	Kontakt zu Verstorbenen	Außerirdische	Horoskop	Engel	Wiedergeburt	Kann Jesus heute helfen?	Bist Du Christ?
Beziehungsfilme	k.S.	k.S.	k.S.	+ ,042	+ ,000	k.S.	+ ,004	k.S.	k.S.
Familienfilme	k.S.	- ,005	k.S.	- ,004	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.
Actionfilme	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	+ ,010	k.S.	k.S.
Science-Fiction-Filme	k.S.	+ ,005	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.
Fantasy-Filme	+ ,008	+ ,001	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.
Horror-/ Mystery-Filme	+ ,000	+ ,000	+ ,000	+ ,000	+ ,011	k.S.	+ ,000	k.S.	k.S.
Info-Sendungen	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	- ,004	- ,032	- ,045	k.S.	k.S.
Nachrichten	- ,021	k.S.	k.S.	- ,021	- ,004	k.S.	k.S.	+ ,017	+ ,001
Abenteuerfilme	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.

Jungen

Präferenz für folgende Genres	Glaube an ...								
	Übersinnliche Erscheinungen	Geister	Kontakt zu Verstorbenen	Außerirdische	Horoskop	Engel	Wiedergeburt	Kann Jesus heute helfen?	Bist Du Christ?
Beziehungsfilme	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	+ ,016	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.
Familienfilme	+ ,013	k.S.	+ ,001	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	- ,019
Actionfilme	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.
Science-Fiction-Filme	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.
Fantasy-Filme	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.
Horror-/ Mystery-Filme	k.S.	k.S.	k.S.	+ ,013	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.
Info-Sendungen	+ ,001	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.
Nachrichten	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.
Abenteuerfilme	k.S.	+ ,037	+ ,037	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.	k.S.

Differenziert man nach dem Geschlecht, so zeigt sich, dass auch innerhalb der Geschlechtergruppen signifikante Zusammenhänge zwischen Fernsehpräferenzen und religiösen Einstellungen bestehen. Dabei wird auch deutlich, dass die Zusammenhänge in der Gesamtstichprobe zu einem guten Teil durch die Unterschiede zwischen den Geschlechtern hervorgerufen werden. Noch interessanter ist allerdings, dass die Signifikanzen bei den Mädchen sehr viel ausgeprägter ausfallen als bei den Jungen.

Mit aller gebotenen Vorsicht wird man folgern dürfen, dass für die Mädchen das Fernsehen eine größere Bedeutung bei der Konstruktion ihrer weltanschaulichen und religiösen Vorstellungen besitzt als für die Jungen. Weniger vorsichtig lässt sich aus den Daten die These formulieren: Mädchen werden durch das Fernsehen in ihren weltanschaulich-religiösen Ansichten stärker beeinflusst als Jungen.

Auch wenn nicht alle Ergebnisse sich gleichermaßen leicht deuten lassen, kann insgesamt gesehen die Hypothese vom Zusammenhang zwischen Fernsehpräferenzen und religiösen Einstellungen durch die geführte Untersuchung als erhärtet gelten. Damit ist auch die These von der religiösen Mediensozialisation wahrscheinlicher geworden, wenngleich nochmals betont werden muss: Es ist nicht nachgewiesen, dass die religiösen Einstellungen auf die "Wirkung" der Fernsehsendungen zurückzuführen sind; es kann auch sein, dass Jugendliche mit bestimmten religiösen Einstellungen bestimmte Fernsehgenres präferieren. Im Sinne des Medienrezeptionsmodells von Ekkehard Kleiter (1997, 458ff.) wäre aber ohnehin eher an eine interaktionistisch-spiralförmige Entwicklung zu denken, in der sich vorhandene Einstellungen und Medienerfahrungen gegenseitig verstärken, wobei es letztlich unerheblich ist, von welcher Seite aus in die Spirale "eingestiegen" wird.

Hinweis: Die endgültigen und umfassend dokumentierten Ergebnisse der Untersuchungen werden voraussichtlich im kommenden Jahr als Buch unter dem Titel „Religiöse Mediensozialisation?“ im kopaed-Verlag veröffentlicht.

Literatur

BIEHL, PETER, Symbole geben zu lernen. Einführung in die Symboldidaktik anhand der Symbole Hand, Haus und Weg (= Wege des Lernens 6), Neukirchen-Vluyn 1989.

BIEHL, PETER, Festsymbole. Zum Beispiel: Ostern. Kreative Wahrnehmung als Ort der Symboldidaktik, Neukirchen-Vluyn 1999.

BUSCHMANN, GERD/PIRNER, MANFRED L., Werbung, Religion, Bildung. Kulturhermeneutische, theologische, medienpädagogische und religionspädagogische Perspektiven, Frankfurt a. M. 2003.

FERMOR, GOTTHARD, Ekstasis. Das religiöse Erbe in der Popmusik als Herausforderung an die Kirche, Stuttgart 2003.

KAUFMANN, FRANZ-XAVER, Religion und Modernität, Tübingen 1989.

KLEITER, EKKEHARD, Film und Aggression – Aggressionspsychologie. Theorie und empirische Ergebnisse mit einem Beitrag zur Allgemeinen Aggressionspsychologie, Weinheim 1997.

PIRNER, MANFRED L., Fernsehmythen und religiöse Bildung. Grundlegung einer medienerfahrungsorientierten Religionspädagogik am Beispiel fiktionaler Fernsehunterhaltung, Frankfurt a. M. 2001a.

PIRNER, MANFRED L., Messias spielen. Der Erlösermythos als Computerspiel, in: Religion heute (o. Jg.) 48/2001, 260f., 2001b; neu abgedruckt in: Buschmann/Pirner 2003.

PIRNER, MANFRED L., Internet / Computer, in: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer (Hg.), Methodisches Kompendium für den Religionsunterricht. Aufbaukurs, Göttingen, 322-332, 2002a.

PIRNER, MANFRED L., Film/ Fernsehen / Video, in: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer (Hg.), Methodisches Kompendium für den Religionsunterricht. Aufbaukurs, Göttingen, 309-321, 2002b.

PIRNER, MANFRED L., Populäre Kultur und Religion. Ein Literaturbericht, in: Praktische Theologie, 38. Jg., H. 3, 207-216, 2003.

Anmerkungen

¹Der Theologe Paul Tillich hat bekanntlich Religion bezeichnet als "Ergriffensein von dem, was uns unbedingt angeht".